Zahnbürste

Fünf Schritte zur Wohngemeinschaft

Von SLEEPWALKER

Zahnbürste

Zahnbürste

Fünf Schritte zur Wohngemeinschaft

[Taichi X Yamato]

Stöhnend quälte er sich aus dem Bett und schlurfte, noch ziemlich schlaftrunken, ins Badezimmer. Kurz schreckte er bei dem Anblick seines Spiegelbildes zusammen, schüttelte dann aber seinen Kopf und stieg unter die Dusche. Diesen Schaden konnte er hoffentlich mit etwas heißem Wasser gleich beheben...

Die wohltuende Wärme genießend, wäre er beinahe im Stehen wieder eingeschlafen, wenn nicht plötzlich die Shampoo Flasche mit einem lauten Rumsen auf die Kacheln gefallen wäre. So zuckte er leicht erschrocken und rutschte etwas auf dem nassen Boden, bevor er sich daran erinnerte, wo er sich befand. Resigniert fuhr er mit einer Hand über sein Gesicht. Es war eindeutig zu früh für den Braunhaarigen.

Schließlich stieg er einige Minuten später aus der Duschkabine und wickelte sich ein Handtuch um die Hüfte, bevor er wieder in das kleine Wohn- und Schlafzimmer stapfte, wo ihn der nächste Schrecken ereilte. Er hatte den gestrigen Abend anscheinend in einer Art Wahn seine gesamte Wohnung auf den Kopf gestellt. Überall lagen Zettel, Uni-Unterlagen, Ordner und Bücher rum. Zwischen drin entdeckte er auch mal ein Kleidungsstück oder eine Packung Kekse. An das dreckige Geschirr, das sich in der Küche stapelte, mochte er erst gar nicht denken. Wieder fuhr er sich mit der Hand über das Gesicht, bevor er versuchte, zu seinem Kleiderschrank zu gelangen, ohne irgendwelche Türme von Büchern umzureißen.

Schnell schlüpfte er in ein T-Shirt und eine Jeans, balancierte wieder über das heillose Chaos, diesmal in seine kleine Küche und kramte im Kühlschrank nach etwas, das noch halbwegs so aussah, als könne man es essen, ohne danach mit einer Lebensmittelvergiftung im Krankenhaus zu landen.

Nach seinem bescheidenen Frühstück putzte er sich schnell die Zähne, sammelte alles für die heutigen Vorlesungen aus dem Berg von Unterlagen zusammen und verließ etwas gehetzt die kleine Wohnung, als es bereits zum dritten Mal an seiner Tür klingelte.

Grundlos nennen meine Freunde mich jedenfalls nicht ‚Chaot‘, dachte er sich sarkastisch, während er die Treppen hinunterstürzte und fast eine alte Dame aus dem zweiten Stock umgerannt hätte. Schnell entschuldigte er sich und kam vor der Haustür schlitternd zum Stehen. Er brauchte sich gar nicht lange umschaun, da konnte er seinen besten Freund lässig an der Hauswand gelehnt stehen sehen. Sofort breitete sich ein breites Lächeln auf seinen Zügen aus.

„Morgen“, grüßte er überschwänglich. „Tut mir leid, dass ich solange gebraucht habe.“ Bei seinen Worten drehte sich der Blondschoopf zu ihm um und musste sofort ein Lachen unterdrücken. Schmunzelnd hob er seine Hand und zog an einer nassen Strähne des Braunhaarigen.

„Da warte ich hier eine halbe Ewigkeit und du hast trotzdem nicht geschafft, deine Haare zu föhnen.“

Taichi stutze und bemerkte nun seinerseits, dass seine Haare wirklich noch nass waren.

Verdammter Mist, dachte er sich. Er hatte sich so beeilt, dass er im Eifer des Gefechts vergessen hatte, sie sich zu trocknen.

Verhalten räusperte er sich:

„Föhnen ist was für Mädchen.“

„Bestimmt.“, meinte Yamato grinsend und wuschelte dem Größeren leicht durch die feuchte Mähne.

„Wollen wir dann?“, fragte der Braunhaarige etwas schroff und setzte sich in Bewegung.

„Wie du meinst.“ Grinsend folgte Yamato seinem Freund.

Es waren keine zwanzig Minuten Fußweg und sie kamen vor dem großen, modern wirkenden Gebäudekomplex an. Die weiße Farbe schimmerte leicht im hellen Sonnenlicht und verbreitete eine einladende Ausstrahlung. Das Gelände um die Universität herum war sehr gepflegt und überall konnte man kleine Gruppen von Studenten erkennen, die entweder ebenfalls auf den Weg zu irgendwelchen Vorlesungen waren oder einfach nur schöne Wetter genossen.

In der Tat war es ein schöner Junitag. Es war warm, noch nicht zu heiß, und keine einzige Wolke schien den azurblauen Himmel zu bedecken. Am liebsten hätte Taichi sich jetzt ebenfalls einfach auf eine nette Wiese gesetzt und sich die Sonne auf den Rücken scheinen lassen.

Seufzend warf er zwei Mädchen einen neidischen Blick zu, die unter einem Baum saßen und herumalberten.

Yamato schien seinen Blick bemerkt zu haben und boxte ihn leicht gegen den Arm.

„Nach den Vorlesungen können wir immer noch relaxen.“

„Ich kann’s kaum erwarten...“

Schmunzelnd schüttelte der Blonde den Kopf und drückte die Tür auf, als sie endlich den Eingang erreichten.

„Dann sehen wir uns nachher.“, meinte Yamato noch und verabschiedete sich von dem anderen, um in Richtung der Fakultät der Rechtswissenschaften zu verschwinden. Kurz sah Taichi ihm noch nach, bevor auch er sich in Bewegung setzte, um rechtzeitig

im Vorlesungssaal zu sein.

Nach elenden vier Stunden kämpfte sich der Braunhaarige zwischen seinen Kommilitonen vorbei zum Ausgang. Sein Schädel brummte von allen möglichen Finanzierungsprogrammen und Bankengeschäften. Manchmal zweifelte er schon an seiner Entscheidung für ein BWL-Studium. Allerdings folgten auf solche trockene Vorlesungen meist auch wieder interessante Inhalte und dann fühlte Taichi sich wie in einem Höhenflug. Wenn er ehrlich war, machte ihm das Studium schon einigen Spaß. Seine Professoren waren in Ordnung, die Kommilitonen nett und die Jobaussichten trieben ihn zusätzlich an, mit Ehrgeiz sein Studium zu absolvieren.

Als er es endlich geschafft hatte, sich aus der Meute der anderen Studenten zu lösen, steuerte er sogleich auf eine Reihe von Tischplatten zu, die etwas abseits der Mensa unter einer Gruppe Ahornbäume standen. Etwas erschöpft ließ er sich auf eine freie nieder und hielt nach dem Blondschoopf Ausschau.

Es dauerte noch geschlagene sieben Minuten, bis er die blonden Haare zwischen den ganzen anderen Studenten ausmachen konnte. Yamato schlenderte lässig über den Campus und kam dann grinsend vor ihm zum Stehen.

„Hey, ich hab' dir was mitgebracht.“

Überrascht wandte sich der Größere um.

„Wirklich?“

„Glaub' es oder nicht.“, sagte er und kramte in seiner Umhängetasche. Keinen Augenblick später hielt er Taichi eine eiskalte Flasche an die Wange. Dieser zuckte daraufhin zusammen und nahm seinem Freund die Falsche ab.

„Danke...“

Nachdenklich betrachtete er den Eistee in seiner Hand. Dann grinste er den anderen an.

„Pennst du heute wieder bei mir?“

Nun war es an Yamato den Größeren verdattert anzusehen.

„Wie kommst du plötzlich darauf?“

„Weiß' nicht.“, meinte der Braunhaarige Schulterzuckend.

„Möchtest du nicht?“

Etwas überfordert von diesem ‚Überfall‘, konnte der Kleinere erst einmal nichts anderes, als seinen Freund nachdenklich anzustarren.

„Doch.“, kam es schließlich zögerlich von ihm.

„Aber?“

„Nichts ‚aber‘. Hab' nur irgendwie das Gefühl, fast bei dir zu wohnen.“

Nun schlich sich wieder ein heimliches Lächeln auf das Gesicht des Blondes und es war Taichi, der grübelnd gen Himmel blickte.

„Stimmt.“, grinste er dann schelmisch und sprang von der Tischtennisplatte.

„Dann darfst du dich immer ums Essen kümmern. Das wäre sicherlich nicht das Schlechteste.“

„Ja, das könnte dir so passen...“, grummelte der andere gespielt beleidigt und schulterte seinerseits wieder seine Umhängetasche, bevor sich die beiden Studenten auf den Weg zu Taichis Wohnung machten.

„Man, ich habe schon wieder meine dumme Zahnbürste vergessen.“, beschwerte sich Yamato lautstark, als er verärgert über seine Reisetasche gebeugt im Wohnzimmer des Braunhaarigen stand. Dieser schaute gelangweilt von seinem Buch auf und warf seinem Freund einen mitleidigen Blick zu.

„Eigentlich müsste sie doch mittlerweile das Erste sein, was du einpackst, wenn du herkommst, oder?“, fragte er grinsend und richtete sich auf, während er das Buch zur Seite legte.

„Müsste man meinen...“, nuschelte der Blondschoopf und ließ sich seufzend, die Beine von sich gestreckt, auf einem kleinen Sessel nieder.

„Willst du meine benutzen?“

Angewidert verzog Yamato das Gesicht und schüttelte sich.

„Tai, du könntest mein Bruder sein, selbst dann würde ich nicht meine Zahnbürste mit dir teilen.“

Der Braunhaarige grinste schon wieder.

„Ich leih dir ja auch meine Zahnbürste.“

Daraufhin verdrehte der Kleinere genervt die Augen.

„Was denn? Wer von uns beiden wühlt sich durch unsere Gesetzbuch und muss jeden noch so kleinen Unterschied in verbogenen Formulierungen herausfiltern?“

„Ist ja schon gut, ich geh noch mal los...“, resignierte er und stand lustlos auf.

„Quatsch. Hier untern ist doch ein 24-Stunden-Laden. Wir kaufen dir dort einfach eine.“

Überrascht hob Yamato eine Augenbraue.

„Sie sind ja gar nicht so blöd, wie sie aussehen, Herr Yagami.“

Taichi übergang den Kommentar einfach und verneigte sich gespielt vor dem anderen. So zogen sich die beiden noch einmal ihre Schuhe an und verließen die Wohnung.

„Du brauchst nicht mitkommen. Das schaff' ich gerade noch so alleine.“, meinte der Blonde, doch der andere winkte nur ab.

„Dauert ja nicht lang.“

„Na eben.“ Fragend sah Yamato seinen besten Freund die Stufen hinunter laufend an. Allerdings würde es keinen Sinn machen, Taichi umzustimmen. Mit seinem Sturkopf wären sie sicherlich noch mit diskutieren beschäftigt, wenn sie schon längst wieder in der kleinen Studentenwohnung säßen. Also ließ Yamato Taichi Taichi sein und folgte ihm einfach wortlos.

Schnell war eine billige Zahnbürste für den Blonden gefunden und die beiden standen keine acht Minuten später wieder in der Wohnung des BWL-Studenten.

„Tut mir leid, dass ich solche Umstände bereitet habe.“

Verwundert sah Taichi seinen besten Freund an.

„Quatsch. Mittlerweile kenne ich doch meine kleine Diva.“, meinte er neckisch und hatte keine Sekunde später Yamatos Pullover im Gesicht.

„Wenigstens hab ich jetzt hier immer eine Zahnbürste und kann meine eigentliche

vergessen, so oft ich will.“

Taichi stockte.

„Weißt du denn, was diese Zahnbürste bedeutet?“, fragte er.

Yamato sah ihn mit hochgezogener Augenbraue an.

„Nein“, meinte er langgezogen und betrachtete dabei die Zahnbürste in seiner Hand.

„Ich dachte, es wäre eine gewöhnliche Zahnbürste vom Planeten Neptun, die mit ihrem Raumschiff auf der Erde Not landen musste und für ihr Leben gern Grünkohl isst.“ Schulterzuckend stemme er die Hände in die Hüfte.

Der Braunhaarige grinste nur und schüttelte den Kopf.

„Du wohnst jetzt offiziell zu einem Fünftel bei mir!“

„Zu einem Fünftel? Wie misst man denn das?“, fragte Yamato unverständlich.

„Es gibt fünf Punkte, die erfüllt sein müssen, damit man sagen könnte, dass du bei mir wohnst. Erstens: Du hast Klamotten in meinem Schrank zum Wechseln, Zweitens: Mein Kühlschrank enthält Sachen, die du gerne isst, Drittens: Du hast ein Paar Hausschuhe hier deponiert, Viertens: Du besitzt eine eigene Tasse in meinem Schrank und Fünftens: Du hast eine eigene Zahnbürste bei mir.“

Matt ließ die Worte sacken und schluckte dann.

„Dann wohne ich ja schon zu DREI Fünfteln bei dir...“

„Hä? Wieso?“

Genervt verdrehte der Blonde die Augen.

„Guck mal bitte in deinen Schrank. Da liegen mindestens drei T-Shirts und eine Boxershorts von mir drin. Wenn ich den Kühlschrank öffne, dann befinden sich dort immer eine Packung Mochi und eine Dose Oolong-Tee. Und nun wird auch immer eine Zahnbürste bei dir im Bad stehen...“

Überrascht starrte Taichi den anderen an.

„Stimmt, du hast recht...“

„Natürlich habe ich Recht.“

„Gut, wann willst du dir Hausschuhe für hier besorgen? Eine Tasse könnte ich dir zu Weihnachten schenken...“, grübelte der Ältere.

„Das ist nicht dein Ernst, oder?“

„Wieso? Wir könnten uns die Miete teilen. Außerdem wohnst du sowieso praktisch hier, so oft wie du bei mir pennst.“

Yamato dachte darüber nach und errötete leicht. Es stimmte, er war in letzter Zeit wirklich ziemlich oft bei seinem besten Freund.

„Ich glaube nicht, dass...“, wollte er anfangen, doch da unterbrach ihn Taichi auch schon.

„Vergiss es. War nur ein Spaß. Drei Fünftel sind doch schon ganz gut. Nur wenn du nicht aufpasst, dann werden es irgendwann vier Fünftel.“, meinte er schelmisch grinsend und wandte sich wieder seinem Buch zu.

Kurz betrachtete der Blonde den anderen, bevor er sich umwandte und zum Zähneputzen ins Bad ging. Irgendwie hatte er überhaupt nichts dagegen, dass es vier Fünftel werden könnten. Oder fünf Fünftel.

Später saßen die beiden auf der aufgeklappten Couch und schauten irgendeinen langweiligen Film. Matt starrte schon eine ganze Weile aus dem Fenster, statt auf die Mattscheibe. Der Nachthimmel glühte rotorange und in der Ferne konnte er die Lichter des Tôkyô Towers erkennen. Ringsherum standen die unzähligen Hochbauten, die das Westendviertel verbargen. Ein Sturm von Erinnerungen brach über ihn herein, die in jedes Mal, wenn sie kamen, aus der Bahn zu werfen schienen. Doch dieses Mal war es anders. Kaum das ihm bewusst war, woher die Erinnerungen kamen, waren sie auch schon wieder vorübergezogen.

„Ich hätte gerne eine von diesen riesigen blauen Tassen, die aussehen, als wären sie Müslischüsseln, weil sie keinen Henkel haben.“, sprach er, ohne seinen besten Freund anzusehen.

Aus seiner Trance erwachend, blinzelte der Braunhaarige erst verwirrt, bis die Worte des anderen vollständig bis zu seinen Synapsen durchgedrungen waren. Schief grinste er und wandte sich um, sodass der Blonde in sein Blickfeld rückte. Als dieser das Rascheln der Decke hörte, auf der sie saßen, drehte auch er sich um. Taichi schien es, als würden sie sich eine halbe Ewigkeiten einfach nur anstarren. Der intensive Blick der blauen Augen, die ihm alles, was in ihrem Besitzer vorging, zu verraten schienen, hielt ihn gebannt fest. Er lächelte sanft, als er die Melancholie und Angst in dem ihm so vertrauten Gesicht sehen konnte. Langsam beugte er sich nach vorne und berührte Yamatos Lippen ganz vorsichtig mit seinen eigenen. Der Ältere konnte spüren, wie der andere zittrig einatmete, es aber dennoch geschehen ließ. Dann entfernte er sich wieder ein Stück und grinste.

„Möchtest du lieber offene oder geschlossenen Pantoffeln?“